



Katharina Hennemuth kämpft beim WWF Deutschland gegen Wilderei und illegalen Artenhandel.

## Das Interview: Kampf gegen ein grausames Geschäft

Katharina Hennemuth ist Biologin und arbeitet beim WWF als Programm-Managerin im Bereich Wilderei und illegaler Artenhandel.

### ■ Seit wann arbeitest du für den WWF, Katharina?

Seit über fünf Jahren. Davor war ich Projektmanagerin bei einer kleineren Nichtregierungsorganisation, wo ich thematisch breit gefächerte Projekte in Asien und Afrika geleitet habe. Auch dort ging es schon häufig um Wilderei und die Arbeit mit Nashörnern. Als dann beim WWF eine Stelle frei wurde, die mir die Gelegenheit bot, mich diesem wichtigen und für mich sehr spannenden Thema voll und ganz zu widmen, habe ich sie ergriffen.

### ■ Hattest du schon immer den Naturschutz als Berufsziel?

Ich habe Biologie mit Schwerpunkt Tierökologie studiert, weil ich im Bereich Natur und Biodiversität arbeiten wollte. Einer meiner Schwerpunkte im Studium war die Verhaltensforschung, die mich auch heute noch sehr interessiert, aber ein glücklicher Zufall hat mich direkt nach dem Diplom in die NGO-Arbeit gebracht. Hier fühle ich mich genau am richtigen Platz.

### ■ Was sind die Schwerpunkte deiner Arbeit?

Wilderei und illegaler Artenhandel. Für die Nashörner Afrikas sind die in den letzten Jahren zu einer großen Bedrohung geworden. Mit unserer Arbeit wollen wir beide eindämmen, etwa indem wir Wildhüter:innen unterstützen. Ich befasse mich aber auch mit den Hintergründen, also mit Armut, Nachfrage und organisiertem Verbrechen. Zu all diesen Themen bin ich intern und extern die fachliche Ansprechpartnerin, arbeite zusammen mit Kolleg:innen Strategien aus, spreche mit Menschen aus der Politik und von anderen Verbänden, berate, stimme ab, manage.

### ■ Was motiviert dich für deinen Einsatz?

Die Empörung über das ungeheure Verbrechen, das hinter dem illegalen Artenhandel steckt, und bei dem alle Seiten verlieren. Die Artenvielfalt wird zerstört, lokale Gemeinden und die betroffenen Länder verlieren Einkommensmöglichkeiten und die Welt unschätzbare Naturerbe. Nicht zuletzt handelt es sich um ein oft sehr grausames Geschäft.

### ■ Wo siehst du die größten Herausforderungen bei deiner Tätigkeit?

Es sind wirklich weltumspannende Mammutaufgaben. Weder die Bekämpfung von Armut noch der Wandel von tief verwurzelten Traditionen und Ansichten, wie sie hinter der Nachfrage nach Nashorn-Horn stehen, sind einfach zu bewerkstelligen. Und in einigen Ländern fehlt leider auch der politische Wille, gegen das illegale Treiben vorzugehen.

### ■ Was wünschst du dir für die Zukunft?

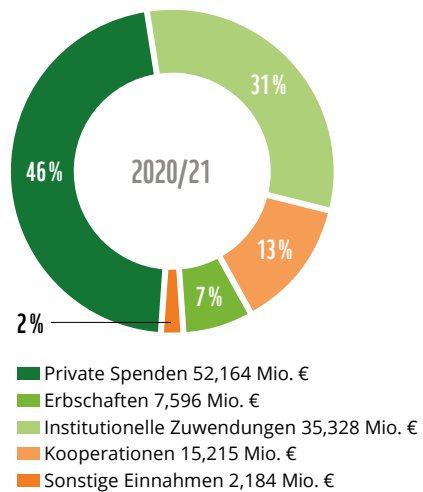
Dass weder Tier- noch Pflanzenarten durch Übernutzung bedroht sind, dass Artenhandel nur noch legal stattfindet und nachhaltig, sicher, gerecht und verantwortungsvoll gegenüber Mensch und Tier gestaltet ist.

Viele Zehntausend Dollar wären für diese konfiszierten Rhino-Hörner gezahlt worden.

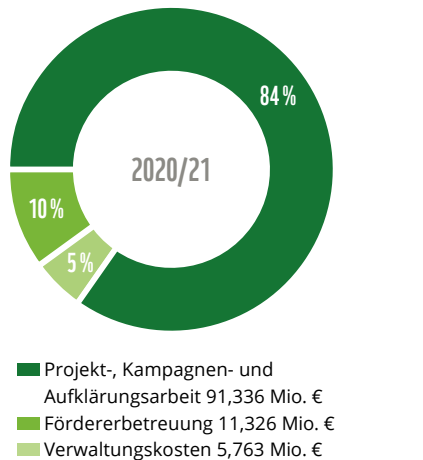
ICH WÜNSCHE MIR, dass sich Arten wie das Spitzmaulnashorn wieder ungehindert vermehren und unbedroht durch ihre natürlichen Lebensräume ziehen können.



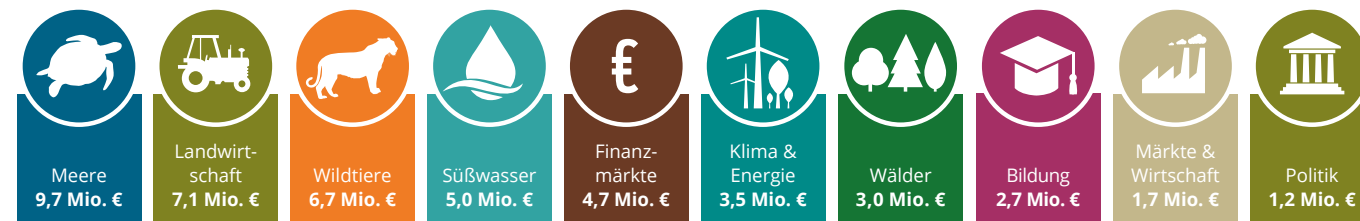
## Aufteilung der Einnahmen



## Aufteilung der Ausgaben



Den vollständigen Jahresbericht finden Sie auf [wwf.de/jahresbericht](http://wwf.de/jahresbericht).



**Aktuelle Informationen zu unserer Arbeit finden Sie auf [wwf.de](http://wwf.de)**

**Fragen zum Thema Patenschaft beantwortet Ihnen unser WWF Service**  
Tel.: 030 311 777-700  
(Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 8–16 Uhr)  
E-Mail: [paten@wwf.de](mailto:paten@wwf.de)

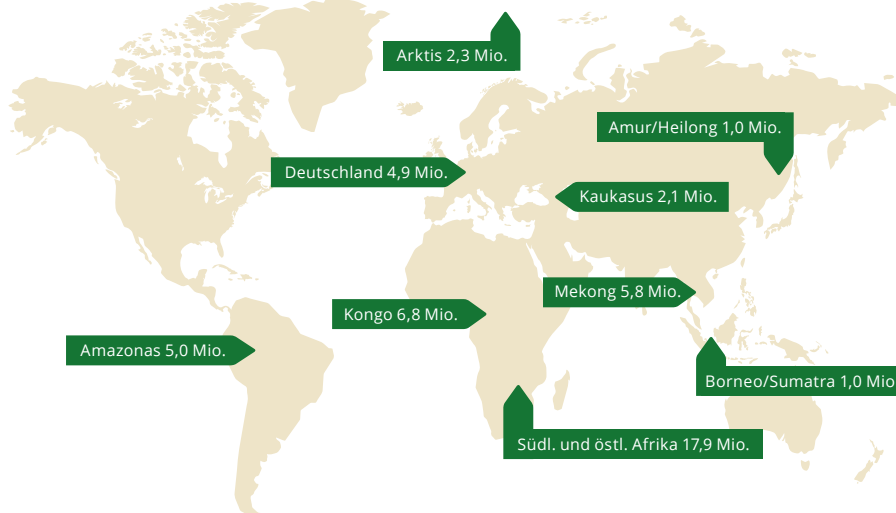
**Projektleitung WWF Deutschland**  
Katharina Hennemuth  
Programm-Managerin Wilderei und illegaler Artenhandel

**WWF Deutschland**  
Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin  
IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22  
Bank für Sozialwirtschaft, Mainz  
BIC: BFSWDE33MNZ

## AKTUELLER JAHRESBERICHT 2020/21

Der **WWF Deutschland** zählt mehr als 803.000 Förderinnen und Förderer (Stand: 30.06.2021). In den sozialen Netzwerken folgen uns fast 1,3 Millionen Naturschutzinteressierte. Aktuell setzen wir uns in rund 300 Projekten für den Naturschutz ein und betreiben langfristig angelegte Programme in acht internationalen Schwerpunktregionen und in Deutschland.

## Ausgaben in den wichtigsten Schwerpunktregionen (in €):



Zur dauerhaften Sicherung der Artenvielfalt auf der südlichen Erdhalbkugel arbeitet der WWF Deutschland mit indigenen Gemeinschaften zusammen – vorrangig in Amazonien, im Kongobecken, auf Borneo und Sumatra sowie in der Mekong-Region. Auf der Nordhalbkugel schützt der WWF Natur und Umwelt vor allem in der Arktis, im Kaukasus und in der Region Amur-Heilong, die sich über den Norden Chinas, den Osten Russlands und der Mongolei erstreckt. Im südlichen und östlichen Afrika sichert der WWF mit Partnern und in enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort große Schutzgebiete.

## Ausgaben entsprechend den Strategiezielen:

**15.000 €** Ihre Spende wird wirken! Zum Beispiel können wir mit Patenbeiträgen in dieser Höhe Kampagnen und Diskussionsrunden organisieren, die etwa **15.000 Menschen erreichen** – darunter Ärzt:innen der traditionellen asiatischen Medizin.



**Unser Ziel**  
Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

Fotografieren jeweils von oben nach unten: © Tritelsete, D. Bessel/Adobe Stock | A. Covelli/WWF | S. 2: O. Jernerssen/WWF-Schweden | dougholder/adobe Stock | S. 3: G. Arnfield/WWF UK | P. Chadwick/WWF  
B. Striron/WWF UK | S. 4: Ezenvelo Kzn Wildlife (Zx) | Green Renaissance/WWF | B. Striron/WWF UK | R. Paterson/WWF | S. 5: M. Walchhausen/WWF | O. Jernerssen/WWF-Schweden

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.



Patentbericht | Mai 2022

# NASHÖRNER IN AFRIKA

Dies ist der allererste Bericht zur neuen WWF-Patenschaft „Nashörner in Afrika“! Wir sind sehr froh und dankbar, dass Sie sich für den Schutz dieser faszinierenden Tiere an unsere Seite gestellt haben. Ihre Hilfe wird zu unserer Rettungsarbeit einen wertvollen Beitrag leisten. Hier stellen wir Ihnen vor, worum es geht und wofür wir Ihre Unterstützung gut gebrauchen können.

## Schicksalsfaktor Wilderei

Nashörner sind scheue Tiere. Sie meiden die Nähe des Menschen. Aber wollte man einen der charismatischen Unpaarhufer zu Gesicht bekommen, sollte man die Suche in Südafrika beginnen: Drei Viertel aller noch lebenden afrikanischen Nashörner haben im Land am Kap ihre Heimat. Die Zahl der Breitmaulnashörner liegt dort den letzten Annahmen von 2017 zufolge bei rund 16.000. Nach dramatischen Einbrüchen bei den Spitzmaulnashörnern – bis etwa 1995 afrikaweit um entsetzliche 96 Prozent – sind deren Bestände heute wieder am Wachsen. Ihre Zahl in Südafrika dürfte sich auf rund 2.000 belaufen.



Die Spitzmaulnashörner sind wegen ihrer Bedrohtheit unsere großen Sorgenkinder.

Die Konzentration beider Nashornarten auf Südafrika aber hat natürlich zur Folge, dass es dort auch mit Abstand die meisten Fälle von Wilderei gibt. So vermehren sich die Spitzmaulnashörner leider weit langsamer, als sie könnten. Zudem ging die Zahl der Breitmaulnashörner zwischen 2012 und 2017 sogar



5.630\*

SPITZMAULNASHÖRNER

18.000\*

BREITMAULNASHÖRNER

\*Bestandsschätzung von 2018

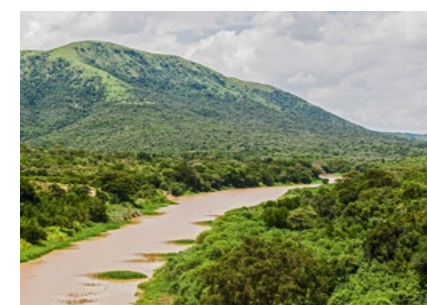
Aktuelle Bestandszahlen erwarten wir zeitgleich zu diesem Bericht. Diese finden Sie auf [wwf.de/nashorn](http://wwf.de/nashorn)

#### Unsere Projektgebiete

- Hluhluwe-iMfolozi-Park
- Provinz KwaZulu-Natal
- Weitere Schutzgebiete



2021 wurden in Südafrika 451 wegen ihres Horns getötete Nashörner gemeldet.



Der Hluhluwe-iMfolozi-Park wird „Wiege des südlichen Breitmaulnashorns“ genannt.

zurück und tut es womöglich noch. Kein Wunder. Mehr als 9.000 Nashörner wurden in den letzten zehn Jahren gewildert, davon allein in Südafrika gut 8.000. Und die Dunkelziffer ist hoch. Denn in den großen Schutzgebieten werden manche Kadaver gar nicht erst entdeckt. Es gilt nun einmal: So lange Armut in Afrika auf der einen Seite und die Nachfrage nach Nashorn-Horn in Asien auf der anderen bestehen, sind die Tiere noch lange nicht außer Gefahr.

### In Afrika die Wilderei eindämmen

Der WWF kämpft mit vereinten Kräften dafür, die Wilderei einzudämmen und die Bestände der afrikanischen Nashörner wieder aufzubauen. Zu ihrem Schutz sind wir auf mehreren Ebenen, in mehreren südafrikanischen Projektgebieten und von verschiedenen Standorten aus aktiv. Der WWF Deutschland ist dabei für die WWF-Büros in Südafrika ein wichtiger Partner. In Berlin ist Katharina Hennemuth, die Sie im Interview auf Seite 4 kennenlernen, als Expertin für Wilderei und illegalen Artenhandel sowie für die afrikanischen Nashörner dafür zuständig, mit den WWF-Büros vor Ort die Strategien und nächsten Schritte abzustimmen. Katharina steht in allen Projektetappen mit den Kolleg:innen in engem Kontakt. Sie wird Ihr persönliches Bindeglied zum Patenprojekt sein.

Unsere Arbeit in Afrika geht über Ländergrenzen hinweg. Sie konzentriert sich aber stark auf mehrere Schutzgebiete in der südafrikanischen Provinz KwaZulu-Natal. Unser größtes Projektgebiet ist der Hluhluwe-iMfolozi-Park – 1890 gegründet, ist er einer der ältesten Afrikas. Im 96.000 Hektar großen Park wurden Anfang des 20. Jahrhunderts die rund 100 letzten südlichen Breitmaulnashörner gefunden. Aus ihnen wurde der gesamte heutige Bestand aufgebaut.



Wildtierschutz ist auch eine Frage der Ausrüstung. Die Ranger brauchen Ferngläser, Funkgeräte usw.



Tourismus verschafft Schutzgebieten wichtige Einnahmen – in Zeiten ohne Pandemie.

#### Handfeste Hilfe für Schutzgebiete

In KwaZulu-Natal werden noch immer jährlich rund 100 Nashörner gewildert. Daher helfen wir, sie in Schutzgebieten besser zu schützen. Einfache Maßnahmen haben dabei oft große Wirkung, etwa die Ausstattung von Wildhüter:innen mit Ferngläsern, Erste-Hilfe-Sets und mit Funkgeräten, damit sie sich auf ihren Patrouillen verständigen und im Notfall Hilfe rufen können. Oder mit Autos, um die teils riesigen Schutzgebiete im Blick behalten zu können: Dank einem Landcruiser beispielsweise, den wir dem Hluhluwe-iMfolozi-Park vor einigen Jahren gespendet hatten, waren die Wildhüter schnell genug zur Stelle, um einem wildernden Polizisten das Handwerk zu legen, dessen Verhaftung gleich zur Aufdeckung eines ganzen Wildererrings führte.

Seit Corona fehlen den Schutzgebieten die Tourismuseinnahmen. Einigen fällt es sehr schwer, ihren Tagesbetrieb am Laufen zu halten. Dank dem deutschen Umweltministerium (BMUV) und Eigenmitteln des WWF Deutschland, vor allem aus Spenden, können wir helfen. Mit Fahrzeugen und Benzin oder mit Fortbildungen für Wildhüter:innen in Erster Hilfe oder zum Thema Menschenrechte. Im Rahmen unserer Kooperation werden wir für eines unserer Schutzgebiete eine Nummernschilderkennung einführen, um kontrollieren zu können, wer rein- und rausfährt. In Kürze wollen wir zudem Rangerstationen renovieren und ausbauen, um Wildhüter:innen im Feld sichere Unterkünfte zu verschaffen. Nicht zuletzt wollen wir ihnen zu psychologischer Unterstützung verhelfen, damit sie die Belastung aus dem anspruchsvollen Job gut verkraften. Das hilft ihnen wiederum, in kritischen Situationen schnell und richtig zu reagieren.

#### Vermehrung durch Umsiedlung

Unsere Kollegin Ursina Rusch, die die Maßnahmen vor Ort koordiniert, ist unter der Leitung von Dr. Jacques Flamand auch für das Black Rhino Range Expansion



Kollegen vom WWF Südafrika siedeln ein Spitzmaulnashorn um. Unten links überprüft Projektleiter Dr. Jacques Flamand den Zustand des gerade aus einer sanften Betäubung erwachenden Tieres, bevor er es in seine neue Heimat entlässt.

### NASHÖRNER SIND GRAU

Auf Englisch heißen die Nashornarten Afrikas aber „white“ und „black rhino“. „White rhino“ für das Breitmaulnashorn könnte auf einer falschen Übersetzung von afrikaans „wyd“ (breit) beruhen. Kurzerhand bezeichnete man das Spitzmaulnashorn dann einfach als schwarz.



Rhino-Horn und Tigerzähne auf dem Schwarzmarkt von Hanoi.

### In Asien die Nachfrage schwächen

Ohne die Nachfrage nach Nashorn-Horn gäbe es keine Nashornwilderei. Neben China ist Vietnam größter Abnehmer. Wir versuchen direkt dort, die Verwendung der zu Pulver zerstoßenen Hörner in der traditionellen asiatischen Medizin zurückzudrängen. Unser Partner dabei ist die ursprünglich vom WWF und der Weltnaturschutzunion IUCN gegründete Organisation TRAFFIC, die speziell den Problemen des illegalen Wildtier- und -pflanzenhandels entgegentritt. Gemeinsam arbeiten wir mit Ärzteschaft, Universitäten und der Politik zusammen. Das Ziel: Die nächste Ärzteschulung soll Nashornhornpulver nicht mehr als Medikament empfehlen. Unsere Live-streams, in denen sich im Dezember Mediziner:innen für legale Alternativen zum Pulver aussprachen, verfolgten vietnamweit über 5.000 Menschen, weitere 41.000 erreichten die Videos. Darin berichtete etwa Dr. Phung Hoa Binh, der in Hanoi eine Klinik besitzt, von der Einlieferung eines 22 Monate alten Jungen. Die Eltern hatten ihm Nashornhornpulver verabreicht. Gegen Fieberkrämpfe. Der Versuch blieb erfolglos.

„Es gibt keinen wissenschaftlichen Beweis dafür, dass Rhino-Horn bei Fieberkrämpfen und anderen Krankheiten hilft, aber viele nachhaltige pflanzliche Alternativen, die sicher, wirksam und leicht zu beschaffen sind“, verlautbarte Dr. Binh. Dank Ihrer Patenschaft wird sich solches Wissen umso schneller verbreiten!

